

Wir betreten jetzt ein von allen bisher durchwanderten Provinzen durchaus abweichendes Land. Mit dem ersten Schritt bietet sich uns Gelegenheit, einen Parallelismus in der inneren und äusseren Gliederung des Gebirgsbaues kennen zu lernen, wie er uns bisher nicht entgegentrat. Das Thalbecken von *Han-tshung-fu* zeigt ihn noch nicht. Der gewaltige Gebirgsrand, welcher es im Norden einfasst, scheint für eine Strecke von 60 g. M., von *Miën-hsiën* bis östlich von *Yang-hsiën*, ziemlich genau von W nach O zu verlaufen, der sanfter geformte Südrand aber eine eingebuchtete Gestalt zu haben. Der Fluss ist, wahrscheinlich durch die vom Tsin-ling-shan herabgeführten Schuttkegel, nach der Südseite des Thales gedrängt. Letzteres ist ein tief eingesenktes Becken, das mit seinem ebenen Boden und seinen sanften, an die Gebirgsränder gelehnten Schotterstufen demjenigen, der die westlich und südlich gelegenen Gebirgsländer durchwandert hat, wie eine weite, schöne Fläche erscheinen muss, während der von Norden, aus dem ebenen Boden des Wéi-Thales Kommende nur ein kleines Thalbecken sieht, aber in der reichen Bewässerung, dem milden Klima, der üppigen spontanen Vegetation und dem südlichen Charakter der dem Boden abgewonnenen Producte ein Paradies erblickt. Das Thal von Han-tshung-fu hat eine geringe Ausdehnung. Bei einer Länge von 60 g. M. scheint die Breite nicht über 12 zu betragen, meistens aber viel weniger, so dass wir das Areal des Beckens auf höchstens 25 deutsche Quadratmeilen ansetzen können.

Oestlich von *Yang-hsiën* tritt der Han bald in bergiges Land ein, durch welches er sich, reich an Stromschnellen, mit gekrümmtem Lauf windet. Dort wachsen also die Gebirge der Südseite mit denen der Nordseite zusammen, und zwar werden wir dies so zu verstehen haben, dass daselbst die von WSW nach ONO gerichteten Faltungen, von dem Fluss durchsetzt, aber nicht unterbrochen, unmittelbar fortziehen, um sich den Tsinling-Faltungen anzuschaaeren.

Dort hinab habe ich die Verhältnisse durch Augenschein nicht kennen gelernt; mein Weg führte mich in westlicher Richtung, auf der grossen alten Reichsstrasse nach Sz'-tshwan. Die Anlage derselben, über welche ich unten (S. 594) eine Sage mitgetheilt habe, wird in eine frühere Zeit versetzt als diejenige der Tsinling-Strasse¹⁾. Sie führt am Han hinauf, wendet sich über einen Pass einem der südlichen Zuflüsse desselben zu, den sie bei *Ning-kiang-tshóu* erreicht, und folgt ihm bis zur Quelle, um dann über einen niedern Pass das Stromgebiet des *Kia-ling-kiang* zu erreichen. Von *Tshau-tiën-kwan* an zieht sie am Ufer dieses Flusses hinab bis unterhalb *Kwang-yüën-hsiën*. Hier theilt sie sich, indem ein Zweig südlich nach *Pau-king-fu*, der andere westlich, quer über ein vielfach von Flüssen durchschnittenen Land, nach *Tshöng-tu-fu* zieht. Ich werde in diesem Capitel nur den Weg bis *Kwang-yüën-hsiën* beschreiben, da wir dann ein in seinem Bau verschiedenes Land betreten.

1) S. oben S. 560—562.